

6
73
Hochzeit Keyme/

Dem
Ehren/ Geachten und Vornehmen
Herrn

Johannes Orlamunda/

Bürger und Handelsmanne alhier/

Und denn

Seiner Herzvielgeliebten Braut

Der

Viel Ehr/ und Aller Tugendreichen

Jungfr. Anna/

Des

Edlen/ Ehrenvesten/ Nahmhafften und
Hochweisen

Herrn Andreas Selinen /

Nachts Verwandten Königlicher Alten/

Stadt Thorn/

Eheleiblichen einzigen Tochter/

Auff deroselben erfreulichen Ehren Tag/ welcher war der

27. Hornungs Tag des 1652. sten Jahrs/

auffgesetzt von Bekanten

und innen benanten.

Gedruckt durch Michael Karnall.



1.

Was ein Acker ohne Regen/
Ein Soldat im Krieg ohn Degen/
Was die Schiff ohn Steur-Man sein/
Eben das wär auff der Erden/
Wo die Liebe franck solt werden/
Was die Sonn ist ohne Schein.

2.

Eh die Sterne sich gereget/
Eh der Welt Grund ward geleyet/
Ehe man von was gewußt/
Ja eh als sich was gerühret/
Ward schon allbereit gespühret/
Ben Gott/ dieser Liebe Lust.

3.

Also/ daß Er Ihn erkohren
Menschen/ eh als Sie gebohren/
Welchen Er auch diese Welt/
Weil Er Sie so trefflich liebet/
Sampt dem allem Ihnen giebet/
Was Sie in dem Sircel hält.

4.

Das die Welt nicht untergangen/
Als sie kaum hat angefangen/
In der ersten Blüht und Safft/

Son-

Sondern noch so lange wehret/
Bis Gott endlich Sie verzehret/
Dieses ist der Liebe Krafft.

5.

Seht an alle Mittel/ sehet/
Wodurch diese Welt bestehet/
Ob es nicht die Liebe sey/
Oder sonst ihr stetes treiben/
Drumb im Lande mus Sie bleiben
Eine Herrscherinne frey.

6.

Das Luft/ Feuer/ Meer und Erde/
Zimmerfort erhalten werde/
Ist nicht ohn gefahr erdacht;
Sondern das Sie sind erschaffen
Uns zu nutz/ auch wenn wir schlaffen/
Dieses ist der Liebe Macht.

7.

Das die Schaff auff ihrer Beyde/
Das das Wild in grüner Heyde/
Ist in ihrer besten Stärck/
Das die Hirsch in Wäldern gehen/
Und die Wiesen grüne stehen/
Dieses ist der Liebe Werck.

8.

Das die Fisch im Wasser leben/
Ihre pflicht einander geben/

Loben GOTT in stiller Ruh/
Daß auch in den Lüfften schweben
Vögel/ und die Stimm erheben/
Schreibet man der Liebe zu.

9.

Nehmt die Lieb einst von der Erden/
Werdet ihr bald inne werden
Was die Welt ohn lieben ist.
Ach wie wird das Volck verschwinden/
Das man kaum wird können finden
Zehn/ nach hundert Jahren frist.

10.

Darumb lobt man derer leben/
Die Sich in den Stand begeben/
Welchen GOTT befohlen hat.
Dis Herr Bräutigam habt betrachtet/
Diesen Stand sehr hoch geachtet/
Und bewiesen in der That.

11.

Weil der Todt hat weggerissen
Seine Frau/ ist Er beflissen/
Die Sellin, für und für
Zubekommen an die Seite.
Die wird Ihm gegeben heute/
Sampt der Jugend Edlen Zier.

12.

Nu so lebt Ihr zwey heysammen/
11092

Schant

Schaut das nicht vergehn die Flammen
Keuscher Liebe jederzeit/
Bis Gott nach dem Welt-getümmel/
Euch zu sich nehmt in den Himmel/
Nach belebter grauer Zeit.

Michaël Rennerus,
Thoruniensis.

Ad Sponsæ Dn. Parentem.

O Mina fausta legis, connubia fausta celebrat
Nata tibi, dum sidere fausto.
A superis tibi palma datur, vir nobilis hic cum
Sis, palmâ virtute parata.
Vicisti jam vincis adhuc, nunc cedit oliva,
Quam præbent Junonia sacra
Gnatæ, felici jam fato & inorbe beatus
Vixeris, hinc vivesqve Nepotes
Dulces aspiciens; quod curia firmet olympi,
Invoco, sic mea jura resolvens.

Es wundert mancher sich/ und denckt in seinem Herzen/
Wies immer doch gescheh'/ das jetzt im kalten Merzen
Die Leute hauffenweis zum freyen sein gesinnt/
Es mus vielleicht anjetzt ein sonderbahrer Wind
Von fernen Westen gehn/ der die Natur errege/
Und mit dunstreicher Krafft die Liebesflammen hâge/

A iij

Sonst

Sonst weis ich kein Bescheid zugeben/ denn bereit
 Die Sinnberaubte Thier' auch pflegen dieser Zeit.
 Der Hirsch begleitet jetzt auff ebner Weid die Hinde/
 Das Reh sucht auch sein paar/ bis sie es endlich finde.
 Das Muster treuer Lieb'/ so ehlich wird geübt/
 Das Furteltäubelein jetzt liebet unbetrübt.
 Man sieht das zarte Volck der schönen Jungfer: orden/
 Wie Sie den Sinn gewand und anderer Meinung worden;
 Denn man vorhin so sehr nicht wies bisher gespührt
 Daß Sie so häufig sein dem Bräutigam zugeführt.
 Es währt ja gar nicht lang/ und sind nur wenig wochen/
 So wird schon sein vorbey des Winters Grimm und pochen;
 Denn könt des HimmelsGunst/ das grüne Angesicht
 Der Erden/ ganz mit lust beywohnen dieser pflicht.
 Daß kan die Menschen dann viel kräftiger bewegen
 Weil Phöbus mächtiger im Widder zu erregen; *Sol in a-*
 Als in dem Wasserman/ und in dem Scorpion/ *riete est*
 Dieweil er sich alsdenn begiebt in seinen Thron. *in sua ex-*
 Noch können nicht für frost die liebes Rosen blühen/ *altatione.*
 Die Lieb' ist eine Glut/ wer aber kan jetzt blühen
 Zu dieser Winterzeit? da alles noch für Kält
 Bestarrt/ was in sich trägt die rundgebaute Welt.
 Wie geht das immerzu? der die Natur der dinge
 Erforschet/ sagt die wärm sich nach dem Herzen dringe
 Vnd darumb istß gewis/ das rauhe Winterszeit
 Der Liebe Mutter sey Sie nehre und begleit.
 Voraus da fast nunmehr der Kälte strenges wütten
 Vnd rauhe WinterMann die letzte Kräfte ausschütten.
 Ja wie Icius ihm den feuchten Herbst erwählt/
 Den Sommer Ceres ihr/ und so ihm treu vermähle
 In bunter Floren schmuck/ den Lenz hat auserköhren/
 So wird der Ericin der Göttin hoch geböhren/

Die vierdte Zeit des Jahrs durchs Loß verleben sein ;
 Dahero auch der wahn gekommen wie ichs mein/
 Das die im grünen Mey vor uns die lieben Alten/
 Nicht gut zu freyen sey / allzeit dafür gehalten
 Hergegen wann der Merz erschienen wahr / alsdann
 Hat man gesagt jezund frey jeder so nur kan.
 Vnd glaub es möcht die Welt in lauter Hochzeit lachen/
 Auch manche fromme Leut bemüht sein in den Sachen/
 Die darzu dienlich sein / wenn ihnen nicht wahr bang
 Vnd aus erwegter Furcht den Raht und Schluß so lang
 Verlegten / sorgten sehr / das Sie nicht auff sich laden
 Ein böses Weib / denn Sie das unglück aller schaden/
 Verlust des Guts / beraubt uns allen frischen Muth/
 Dazu die lebens Krafft / das purpur rothe Blut.
 Wie die Erfahrung der / so diese Drancßsaal leyden
 Berichtet ; Sie wird nicht mit liebes worten weiden
 Den Mann / besonder bald schickt fluch und scheltwort aus/
 Mit welchen früh und spat Sie segnet denn das Haus.
 Der eiferige Mund nur eytel Zorn austreuet/
 Die rauhe tungelbahn der Stirn auch nicht erfreuet
 Sein Sorg gemattet Herz ; Ihr harter grimmer Haß
 Zehrt alle Kräfften ab dem Mann noch über das.
 Hilf Gott ! wem solte nicht für solchem übel grauen/
 Man kan von solchem Weib kein besser lust beschauen/
 Als / nach des Priesters Frau / wenn man der Hochzeit
 Freud
 Geneust ; und auff der Bahr Sie zu dem Grab begleitet.
 Doch tröst sich mancher das / daß diese böse Kinder
 Sein in der Welt gemein / und auch nicht desto minder
 Ohn sie recht leben kan der Mensch / und darumb fast
 Treibt Sie die blosser Noth zu dieser Kummerlast ;
 Denn nur dem Menschen ist die Wahl bereit gelassen /

Wo Er sein Leben nicht sein Wesen nicht wil lassen/
Mus Er ein solches Thier anfügen seiner Seit/
Aus welcher es zu erst von Gott ist zu bereit.

Prometheus/ saget man/ hab zweymahl umbgepflanget
Des Menschen Herz/ und ihm zum zweyten angeschanget
Ein theil des Löwen Zorns: das könt wol warheit sein/
Weil fast ein böses Weib es giebt im augenschein/

Wenn nicht im gegentheil/ viel lieb: bestralte Seelen/
Das es ein falsch Gedicht/ zu glauben uns befehlen/
Sieh an ein gutes Weib die rechte FreudenKrohn /
Das ungerent dem Mann bezahlet seinen Lohn.

Ist Sie aus einer Ripp/ nicht eine Seel geworden
Und lebens auffenthalt dem Mann? kein Rede mordern
Ficht Wunden in sein Herz/ nur lauter Honigseim
Der wort sein las Gemüth umbsteußt/ Sie ist geheim
Ihn als den liebsten Freund zu lieben nur gestieffen/
An Ihm hängt allezeit beständig ihr Gewissen.

Wenn Unglück auff Ihn schlägt / wenn heißer Sorgens=
Meer

Sich häufig umb Ihn geußt/ hält Sie die Gegenwehr.
Sie weis gar süßen Krafft des Trosts Ihm bey zufügen/
Und alle KümmerStich behersglich zubesiegen;
In Kranckheit ist Sie Ihm ein Arzt und Pflegerin/
Sie steht und geht umb Ihn/ Sie labt und liebet ihn
Im Alter wenn numehr die Kräfte wollen weichen/
Weis Sie sein graues Haupt am besten zu bestreichen/
Mit dienstgeflognem Art; Gelehrt und Sinnenreich
Bestellt Sie Haus und Hoff: Sie ist den Engeln gleich.
Fried/ Lieb und Einigkeit bekrönt Ihr ganzes Leben/
Sie gehn auff Rosen nur und in LustFälder schweben/
Weil kein trüb Ungeimach so sehr Ihn schaden kan/
Daß nicht Sie Freuden Sonn ergäng/ es siehet man.

Ach Himmel/ wer sol nicht hier deine Gunst ansehen/
Daß du ihm solchen Schatz auff Erden höchst' ersehen/
Der alles übertrifft/ was jrdisch herrlich heist/
Vnd umb was jederman zum meisten sich beleiße.
Nun diese schöne Stadt auch solche schöne Erben
Nur nehret/ welche blos umb Tugend sich bewerben/
Ja sind die Tugend selbst/ sambt allem ihr Gezier
Das Zeugnis (keusche Krohn) habt Ihr beliebt alhier.
Aus dieser edlen Schaar hat Ihm auch auserkoren
HERR DORSMANN/ die hier der Edle Saam geboren.
Kein Furcht entsteht vor dem/ was oben ist gedacht/
Was aller Ehren voll/ voll aller Tugend: pracht.
Dergleichen hat nun Euch Herr Bräutigam gefallen
Im Herzen/ die ist Ihm die Schöneste vor allen ;
In beyder Schönheit Glanz/ der Venus sich nicht gleiche
Kriegt Er zum Eigenthumb heut numehr überreicht.
Wenn dieses: hat Er auch gar fleissig abbemercket/
Da Luft und Sternen Glück/ auch sein VORWORT stärk
Es ist im herben Merg/der wie zuvor genand/ (cket/
Ist von der alten Welt zu freyen gut erkand.
So jekt weil Euch bereit Sinn/ Herz/ Mund/ Hand verbun-
den/
Vnd selbst der Thronen Herr dis Band hat angewunden/
Auch preißt mit seiner Gunst der Zeit erwünscht Gesicht.
So wünsch ich endlich auch aus schuld erheischter Pflicht ;
Es halte dieses Band nach art der Deamanten
In unzerbrochener Crew nach wunsch der Anver-
wanten
Gott lasse dieses Paar ohn allen unglücks: wind/
In seinem Seegen lang' erleben Kindes Kind !

Martinus Zimmermannus,
Riesenburg.

Räthsel/

An das hochlöbliche Frauentzimmer.

ES sind fünff Brüderlein/ der älteste dick und klein/
 Die andern ziemlich gros/ der jüngste schmaal und fein;
 Ein jeder hat sein Werck für andern zu bestellen/
 Doch lieben sie sich sehr und sich bey sambt gefellen
 In höchster Einigkeit/ Sie küssen sich bey paar/
 Der alte mus zusehn/ das macht/ das er kurz wahr.
 Den kleinsten hält man werth und lieb für andern allen/
 Er ist der dritt allzeit wo zwey sich nur gefallen
 In lieb/ Er geht allweg in der'r verliebten Loch/
 Vnd mus hernach zur Straff gehn stets im güldnen Joch.
 Ihr Jungfern rahtet umb/ Ihr keusch bestießne Herzen/
 Vnd die es erst erdenckt/ mit der soll auch noch scherzen.
 Der Bräutigam dieses Jahr/ und dieses Brüderlein/
 Soll freudig auch bey ihr gehn in das Joch hinein.

Rozmowa,

Cupidyna z Pánem Młodem.

WO miesiąc chodzi Venus z Boginkami swymi
 Syna swego z oczylá strzałami złotymi.
 Ktory Luł swoy nápina/ zmierza y celuie:
 To widzac Venus z onego sie wywiaduie.
 Synu: co to znaczy z twego Luła strzeláni?
 Co znaczy takie twego guiewu zápalenie?
 Odpowiada Mátce swey: już to czas nie máły/
 Jáł strzáły moje zwykłe nie wylátowály.
 Widze w myślách po miesiąc czelká chodzącego/
 Na Sercu dolegliwość pewna májacego.

pośle

Posle postrzał moy w niego / Serce jemu zranie /
Niech dolegliwość jego tym rychley ustanie.
Wdzieczne nader lekarstwo ná Serce przyłoże /
Jestem pewien / ze mu to do zdrowia pomoże.
To ledwie wymowiwşy on do Cupidyna
Te słowa rzekł / Venerý Kochanego Syná :
Zranieś Serce moje / strzałami twoimi /
Przybadże ná ratunek lekami zdrowymi /
W myślách chodzący szukam przyjaciela swego
Przed Kokiem niemal całym już utraconego.
Cupido odpowiedział : prozna tá twa pracá /
Myśl twojiá jest daremna / zdrowie twe utracá.
Umartym już day pokoy / niechay leża w grobie /
Te Pánne wşech cnot pełna już obieray sobie.
Táć będzie przyiácielem / Serce uspokoi /
Tá rány twe bolesne swá miłościá sgoi.
Táć gospodarstwá będzie wiernie dogladá /
Tá y w Handlu kupieckim szczyrze pomagá /
Tylko chciey ja wzajemney twey miłości chowá /
One ják twa Matzonke serdecznie milowá.
To wyrzekşy odlecial. Wdowiec z soba rádzi /
A do Panny z kazáney ták swá rzecz prowadzi :
Bog mi cie zniebá szazal / Bog cie w Serce moje
Wşczepił Szánnusiu moją / niech znam lástke twoje.
Pánná zá wola Boża y rodzicow swojich :
Prozno mowy omyláć tych zádości twojich.
Jác sie ják Matzonkowi milemu oddawam /

Ja

Ja w szczęściu y w niešťczęściu przy tobie zosta-
wam.

Tylko jako Mąż wierny chćiey mie opátrować/
A jako przyaciela w Sercu twoim chować.
Niech was Bog wszechmogacy hoynie błogostáwi/
Niech miedzy dwuch trzeciego do Roku wystáwi.
Byście w zgodzie / w miłości wiele lat przeżyli/
A Tworcę naywyższego tu záwsze chwalili.

Gadka,

Pánnom Wesełnym.

WDowcy o mie niedbája / lecz pánnny śánuja /
Kiedy zá Pánia mloda w tániec sie gotuja.
Potim rzezwi / káždy mie uprzymie miłuje /
Poki kráse ma widzi / to mie veneruje.
Jednym ná wesełu służe / drudzy przy swoiey
Smierci záś záżywája tey wdzieczności moiey.
Mam początek / mam szodek / koniec sie znayduie /
Ile kto postać moje pilnie upátruie.
Ktora z Pánien wesełnych tey gadki nie zgadnie /
Niech ná sie sámá weyjrzy / obaczy ia snádnie.

Henryk Serner,

z Sercá miłujacy Brát.

